

86. ordentliche Hauptversammlung der Koenig & Bauer AG

am 16. Juni 2011 in Würzburg

Rede von Herrn Helge Hansen, Vorsitzender des Vorstands

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
sehr geehrte Aktionärsvertreterinnen und Aktionärsvertreter,
sehr geehrte Vertreter der Medien,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

zur diesjährigen Hauptversammlung der Koenig & Bauer AG möchte ich Sie herzlich willkommen heißen. Wir danken Ihnen, dass Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind.

Begrüßen möchte ich ebenfalls die heute anwesenden Vertreter einiger Investmentgesellschaften, unserer Hausbanken und der Medien. Wir freuen uns über Ihr Interesse am Maschinenbau und an KBA. Wie seit vielen Jahren üblich, wollen wir zunächst gemeinsam der 96 Mitarbeiter gedenken, die im vergangenen Jahr verstorben sind. Viele haben unserem Unternehmen über Jahrzehnte die Treue gehalten.

Ich darf Sie bitten, sich zum Gedenken von Ihren Plätzen zu erheben.

-Pause-

Ich danke Ihnen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
vom unerwartet raschen Aufschwung im Maschinenbau nach der größten Wirtschaftskrise der vergangenen 60 Jahre haben auch die deutschen Druckmaschinenbauer profitiert, allerdings deutlich weniger als andere Bereiche der Investitionsgüterindustrie. Insbesondere die Auswirkungen des Medienwandels auf unsere Branche stellen uns weiter vor große Herausforderungen. Umso erfreulicher ist es, dass wir unsere Finanzen über die Krisenjahre hinweg ohne Inanspruchnahme unserer Kapitaleigner durch unser operatives Geschäft gesund halten und im zweiten Jahr hintereinander als einziger unter den großen Druckmaschinenherstellern ein positives Konzernergebnis vor Steuern erwirtschaften konnten. An diesem Erfolg in schwierigen Zeiten wollen wir Sie, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, nach zwei Jahren ohne Dividende wieder beteiligen.

Im ersten Quartal 2011 waren die Nachfrage und der Auftragseingang bei Bogenoffsetmaschinen und Nischenprodukten abermals deutlich besser als im Vorjahr. Sorge bereitet uns dagegen nach wie vor der Absatz bei großen Rotationsanlagen für den Druck von Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen und anderen Printmedien, die Leser und Werbeeinheiten heute verstärkt mit Online-Diensten teilen müssen.

Den Einfluss der neuen Medien, des technischen Fortschritts und des Strukturwandels in der Druckbranche auf unser klassisches Rotationsgeschäft beobachten wir schon länger. Der Vorstand hat relativ früh, z. B. 2007 mit dem Verkauf des Tiefdrucksegments, erste Kon-

solidierungsmaßnahmen eingeleitet. Einen Einbruch mit der Dynamik, Intensität und Hartnäckigkeit der letzten drei Jahre konnte jedoch niemand vorhersehen. Trotz der konjunkturellen Belebung in vielen Ländern hat sich die Nachfrage bei Rollendruckmaschinen bis heute nicht erholt, sondern liegt nach wie vor gut 60 % unter dem Niveau vor der Finanz- und Wirtschaftskrise. Eigene und externe Marktuntersuchungen haben gezeigt, dass die Perspektiven für die nächsten Jahre zurückhaltender sind als noch vor einem oder zwei Jahren angenommen.

Diese Entwicklung macht es unvermeidlich, die Stellenzahl im Konzern unter die ursprünglich kommunizierte Zielgröße von etwa 6.100 Beschäftigten anzupassen. Mir ist klar, dass man als Vorstand für solche unpopulären Maßnahmen bei den Betroffenen und in der Öffentlichkeit keine Punkte sammelt. Für die langfristige Sicherung möglichst vieler Arbeitsplätze bei KBA nicht eben hilfreich war allerdings die einseitige Medienkampagne gegen notwendige Veränderungen an unserem Pfälzer Rollenstandort. Vieles, was dazu in den letzten Monaten verlautbart und geschrieben wurde, entspricht nicht den Tatsachen. Umso mehr freue ich mich, dass wir in der vorletzten Nacht nach langwierigen Verhandlungen mit dem Betriebsrat und den Vertretern der IG Metall in Frankenthal eine Rahmenvereinbarung unterzeichnet haben, die nach der erforderlichen Urabstimmung die Wiederaufnahme der Arbeit am kommenden Montag erhoffen lässt. Alle Beteiligten haben sich in 15 Verhandlungsrunden um eine für beide Seiten akzeptable Lösung bemüht und dabei auch notwendige Zugeständnisse gemacht.

Solch ein langer Streik schadet dem Unternehmen und den Beschäftigten, denn durch Arbeitsniederlegungen, ein negatives Me-

dienecho und die üblichen Solidaritätsadressen von selbst nicht Betroffenen gewinnt man keinen einzigen Kundenauftrag. Bei unseren von den Streikfolgen betroffenen Kunden möchte ich mich deshalb in aller Form für unvermeidbare Lieferverzögerungen entschuldigen und um Verständnis dafür bitten, dass wir im Interesse der Zukunftsfähigkeit von KBA völlig unrealistische Forderungen nicht erfüllen konnten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
gestatten Sie mir nach diesen Bemerkungen zu den Ereignissen der letzten Wochen einige generelle Erläuterungen zur Marktentwicklung.

Die blaue Kurve in der Grafik auf Chart 3 zeigt den Index für den Auftragseingang bei Druckereimaschinen von 2005 bis Ende 2010, die graue Kurve für den deutschen Maschinenbau insgesamt. Bei der Drucktechnik erreichte der Auftragseingang in 2005 seinen Höhepunkt und schwächte sich schon vor Ausbruch der Finanzkrise 2008 ab. Beim Maschinenbau insgesamt legte er dagegen noch bis 2007 zu und stürzte erst 2008 und 2009 richtig ab. Die Kurven unterstreichen zudem, dass sich die Drucktechnik aufgrund der wachsenden Bedeutung der Online-Medien und enormer Produktivitätsfortschritte in den letzten Jahren vom Verlauf der allgemeinen Maschinenbaukonjunktur abgekoppelt hat. Der im zweiten Halbjahr 2009 einsetzende Aufschwung in weiten Bereichen des Maschinenbaus war früher und steiler als der bei Druckereimaschinen. Nach einer Prognose des VDMA wird das Produktionsniveau aller Maschinenbauer 2011 nur noch 6 % unter dem für die Branche insgesamt noch guten Jahr 2008 liegen. Der Druckmaschinenbau ist dagegen noch weit von den guten Jahren 2005 bis 2007 und auch noch deutlich von 2008 entfernt. Am größten ist die Investitionszurückhaltung in den

mit dem Internet konkurrierenden Teilmärkten wie Zeitungen oder Kataloge, am geringsten bei medienfernen, konsumabhängigen Printprodukten wie Verpackungen oder Etiketten.

Die auf unseren Lost-Order-Analysen und Berechnungen basierende Grafik auf Chart 4 zeigt die Dimension des Nachfragerückgangs. Das Marktvolumen für konventionelle neue Druckmaschinen – ohne Digitaldruck – lag 2010 zwar mit rund 4,4 Mrd. Euro um etwa 500 Mio. Euro oder 14 % über dem des Krisenjahres 2009. Es war aber nur knapp halb so hoch wie vor der Krise mit durchschnittlich etwa 9 Mrd. Euro per anno. Angesichts der in vielen Industrieländern noch nicht überwundenen Konjunkturschwäche und des anhaltend starken Wachstums in vielen Schwellenländern gehen wir mittelfristig von einer weiteren Erholung aus. Wir erwarten aber, dass der Markt durch den Wandel bei der Mediennutzung, enorme Produktivitätsgewinne und die sinkende Zahl von Druckereien in den Industrieländern auch mittelfristig um 25 - 30 % kleiner sein wird als vor der Krise. Mit dieser Einschätzung sind wir in der Branche inzwischen nicht mehr allein.

Die 2009 bei KBA und den beiden großen deutschen Mitbewerbern eingeleitete Kapazitätsanpassung in einer Größenordnung von zusammen mehr als 9.000 Stellen ist vor diesem Hintergrund unerlässlich und nicht, wie zuweilen über die Medien kolportiert, Ausdruck wenig vorausschauender und zur Kooperation nicht bereiter Vorstände. Die immer wieder diskutierten Fusionsszenarien unter den drei Großen hätten im Endeffekt zu Werksschließungen mit enormen Reibungsverlusten und Folgekosten sowie zum Verlust von noch mehr Arbeitsplätzen geführt. Und die angeblich versäumte frühzeitige Erschließung neuer Geschäftsfelder in weiser Vorhersicht des durch neue Technologien wie den iPad be-

schleunigten Umbruchs der Medienlandschaft kann man Unternehmen, die bis 2007 noch an der Kapazitätsgrenze gearbeitet haben, nur vorwerfen, wenn man nicht weiß, wie schwierig es ist, die Pferde mitten im Rennen zu wechseln.

Zweifellos muss sich der Druckmaschinenbau neu orientieren und neue Märkte erschließen. KBA hat sich in den letzten zehn Jahren durch eine Reihe von Unternehmenszukäufen profitable Nischenmärkte rund um den Druck erschlossen. Dies hat uns in der Krise im Vergleich zu unseren weniger breit aufgestellten Mitbewerbern sehr geholfen.

Unser auf der Basis einer Lizenz- und Entwicklungsvereinbarung am 1. März dieses Jahres angekündigter Einstieg in den Digitaldruck mit selbst gefertigten und vermarkteten Maschinen ist ein weiterer wichtiger Schritt in diese Richtung. Bereits vorhandene, nicht druckspezifische Geschäftsfelder innerhalb des Konzerns wie z. B. die industrielle Abluftreinigung bzw. industrielle Kennzeichnungstechnik sind noch ausbaufähig. Auch das schon länger ins Auge gefasste Engagement in für uns gänzlich neuen Tätigkeitsfeldern außerhalb des Drucks haben wir nicht abgeschlossen. All diese Aktivitäten schaffen aber über Nacht nicht ausreichend Beschäftigung für die vielen Menschen, für die durch den Einbruch unseres Kernmarktes nicht mehr genügend Arbeit da ist. Die deutsche Industriegeschichte zeigt an vielen Beispielen, dass Unternehmen bei solchen Strukturumbrüchen oft erst deutlich kleiner werden mussten, um dann mit völlig neuen Produkten wieder zu wachsen. In dieser Übergangsphase befinden wir uns gerade.

Auf Folie 5 sehen Sie die Entwicklung des DAX und des KBA-Papiers von Anfang 2005 bis Ende Mai dieses Jahres. Man sieht den relativ vo-

latilen Aufwärtstrend der KBA-Aktie seit dem Tiefpunkt bei 6,15 Euro im Krisenjahr 2009. Im vergangenen Geschäftsjahr schwankte der Kurs zwischen 11,37 und 18,10 Euro. Ende Mai 2011 lag er bei 16,43 Euro, gestern am 15. Juni bei 16,70 Euro.

Obwohl sich die KBA-Aktie branchenspezifisch in den letzten vier Jahren schlechter entwickelt hat als der DAX, ist sie doch ein gutes Stück aus dem tiefen Tal der Wirtschaftskrise aufgestiegen. Dies ist für Sie, verehrte Aktionäre, verständlicherweise noch kein Anlass zum Jubeln. Die Anteilseigner anderer Druckmaschinenbauer hat es allerdings härter getroffen. Sie durften sich neben viel stärkeren Kursverlusten auch noch in erheblichem Umfang neues Kapital zur Verfügung stellen und müssen im dritten Jahr hintereinander auf eine Dividende verzichten. Vielleicht ist das für den einen oder anderen unter Ihnen ein kleiner Trost.

Auf die Konzernzahlen zum Geschäftsjahr 2010 will ich nur kurz eingehen, denn diese sind Ihnen aus dem Geschäftsbericht und den begleitenden Veröffentlichungen schon länger bekannt.

Die Grafik auf Folie 6 zeigt einige zentrale Kennziffern zum Geschäftsverlauf im Konzern. Mit 1.284,9 Mio. Euro stieg der Auftragseingang gegenüber 2009 um 45,4 %. Durch diesen weit über dem Branchendurchschnitt liegenden Zuwachs konnte KBA seine gute Marktposition weiter festigen.

Die im Frühjahr 2010 einsetzende Nachfrageerholung bei Bogen- und Sondermaschinen förderte den Anstieg des Konzernumsatzes um 12,3 % auf 1.179,1 Mio. Euro. Damit hat sich KBA 2010 als Nummer 2 im internationalen Druckmaschinenbau etabliert. Der Mehrumsatz im Vergleich zum

weltweit drittgrößten deutschen Hersteller manroland betrug 2010 über 230 Mio. Euro.

Mit 440,8 Mio. Euro war der Auftragsbestand zum Jahresende um ein knappes Drittel höher als im Vorjahr, wobei der Zuwachs insbesondere von Bogen- und Sondermaschinen kam.

An dieser Grafik auf Folie 7 können Sie erkennen, dass der Konzernumsatz nach dem deutlichen Rückgang in den letzten beiden Jahren 2010 wieder auf 1,18 Mrd. Euro zugelegt hat. Wie bereits erwähnt, haben die einzelnen Marktsegmente dazu in unterschiedlichem Ausmaß beigetragen.

Unser Geschäft ist seit Langem mit Ausfuhrquoten über 80 % sehr international ausgerichtet. Der Exportanteil von 88,5 % in 2010 ist aber auch für uns sehr hoch und ein Spiegelbild der gewachsenen Nachfrage aus vielen Schwellenländern. Ein Beleg für die immer noch labile Konjunktur in Teilen Europas war 2010 der niedrige Umsatzanteil des europäischen Auslands von nur 29 %. In Normaljahren waren dies bisher immer gut 50 %. Erstmals hat sich die Wachstumsregion Asien-Pazifik mit einem Anteil von 29,4 % vor das europäische Ausland gesetzt. Dies liegt besonders am Boommarkt China, aber auch Lateinamerika und Afrika schnitten mit zusammen 20,6 % überdurchschnittlich ab. Wir gehen davon aus, dass dieser für den gesamten Maschinenbau geltende Trend im Zuge der sich verschiebenden Gewichte in der Weltwirtschaft anhalten wird. In Nordamerika hat das Geschäft mit Bogenmaschinen wieder etwas angezogen, es fehlen aber die Rollenaufträge von den Zeitungs- und Akzidenzdruckern. Entsprechend fiel der Umsatzanteil Nordamerikas auf 10 %.

Bevor ich zum laufenden Geschäftsjahr komme, erlauben Sie mir bitte noch einige Anmerkungen zur Entwicklung und zum Stand der Neuausrichtung unserer beiden Geschäftsbereiche.

Bei den Rollen- und Sondermaschinen stieg der Umsatz im vergangenen Jahr um rund 10 % auf 628,0 Mio. Euro, die Neubestellungen gar um 58,2 % auf 663 Mio. Euro. Im Zeitungsdruck konnte KBA dank einer Reihe von Aufträgen aus Deutschland und Skandinavien mit über 40 % Marktanteil seine führende Stellung behaupten, im Akzidenz-Rollenoffset den Weltmarktanteil auf 17 % steigern. Der hohe Zuwachs bei den Bestellungen resultiert allerdings hauptsächlich aus dem starken Sondermaschinengeschäft. Unbefriedigende Marktpreise und die zu geringe Kapazitätsauslastung bei Rollenmaschinen belasteten das Betriebsergebnis. Das lebhaftes Nischen- und Servicegeschäft führte aber zu einem positiven Segmentergebnis von 14,0 Mio. Euro.

Auf die angesichts der Marktentwicklung notwendige weitere Kapazitätsreduzierung bei Rollenmaschinen habe ich schon eingangs hingewiesen. Um auf dem kleineren Markt wettbewerbsfähig zu bleiben und die notwendige Ertragskraft wiederherzustellen, könnten bis Ende 2013 etwa 700 weitere Planstellen in Würzburg, Frankenthal und Trennfeld davon betroffen sein. Die in den letzten Jahren zur Reduzierung der Auslastungsproblematik in Anspruch genommene Kurzarbeit war sehr hilfreich. Sie kann aber unternehmerisches Handeln nicht dauerhaft ersetzen.

Wie bereits erwähnt, führten die in den letzten sechs Monaten mit den Betriebsräten und der IG Metall intensiv geführten Gespräche zur Neuausrichtung des Werkes Frankenthal in der vorletzten Nacht zu einer von

allen Beteiligten unterzeichneten Rahmenvereinbarung. Einige Inhalte haben wir gestern in einer Presseerklärung publiziert, so dass ich hier nicht im Detail darauf eingehen möchte. Wir erwarten noch in dieser Woche das Ergebnis der Urabstimmung über die Grundsatzvereinbarung und damit die baldige Beendigung des heute seit sechs Wochen währenden Streiks. Die Umsetzung des Rahmenabkommens in Betriebs- und Tarifvereinbarungen sowie gesellschaftsrechtlichen Vereinbarungen wird allerdings noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Die Verhandlungen mit den Arbeitnehmervertretern und der IG Metall über die Konsolidierung und strukturellen Veränderungen an den Rollenstandorten Würzburg und Trennfeld laufen ebenfalls. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen in Frankenthal wollen wir versuchen, hier ohne die lautstarke Begleitmusik in der Öffentlichkeit möglichst zügig voranzukommen. Der Vorstand wird über konkrete Ergebnisse informieren, sobald diese vorliegen.

Der Segmentumsatz bei Bogenoffsetmaschinen übertraf mit 551,1 Mio. Euro den Vorjahreswert um 15,1 %. Mit 621,6 Mio. Euro wurde ein beachtliches Auftragsvolumen hereingeholt. Die Steigerung des Auftragseingangs um 33,8 % kam vor allem aus dem wachsenden Asiengeschäft. Den größten Anteil an den Bestellungen hatten die Mittelformat-Baureihen Rapida 105 und 106. Im Großformat konnte KBA seine Spitzenstellung behaupten. Mit einem Weltmarktanteil von 17 % ist KBA im Segment Bogenoffsetmaschinen hinter Heidelberger Druck inzwischen ebenfalls die Nummer 2.

Unser Hauptwerk in Radebeul ist nach der weitgehend schon in 2009 erfolgten Neuausrichtung seit zwölf Monaten wieder gut ausgelastet. Am

Blechdruck-Standort Stuttgart hat sich die Auslastungs- und Ergebnissituation seit dem zweiten Halbjahr 2010 ebenfalls verbessert. Unbefriedigend ist dagegen die Auftragslage unseres tschechischen Werkes für kleinformatige Bogenoffsetmaschinen. Das Umsatzwachstum und die Kostensenkung durch die erfolgreiche Restrukturierung führten 2010 im Segment Bogenmaschinen zur deutlichen Verbesserung des Betriebsergebnisses von –23,1 Mio. Euro im Vorjahr auf +8,2 Mio. Euro.

Unsere mit eigenen Produkten in Marktnischen agierenden Tochtergesellschaften KBA-NotaSys SA, KBA-Mödling AG, KBA-Metronic GmbH, KBA-MetroPrint AG und KBA-MetalPrint GmbH konnten bei Neuaufträgen und Umsätzen zulegen. Die vor zehn Jahren eingeleitete Diversifizierung hat sich als richtig und in Krisensituationen vorteilhaft bestätigt. Nischenprodukte trugen in 2010 wesentlich zum Konzernumsatz und -ergebnis bei.

Trotz des intensiven Preisdrucks ermöglichten die höheren Umsatzerlöse zusammen mit den Kosteneinsparungen eine positive Ertragsentwicklung. Die Bruttomarge im Konzern verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr von 20,8 % auf 26,6 %. Vorsorgen für noch ausstehende Strukturmaßnahmen an den Rollenstandorten trugen zum Anstieg der sonstigen betrieblichen Aufwendungen bei. In Summe war das Betriebsergebnis mit 22,2 Mio. Euro aber deutlich besser als im Vorjahr (8,7 Mio. Euro).

Aus dem hohen Anteil der Eigenfinanzierung resultiert eine vergleichsweise geringe Zinslast. Mit –6,9 Mio. Euro lag das Finanzergebnis in etwa auf Vorjahreshöhe (–6,0 Mio. Euro).

Das Ergebnis vor Steuern verbesserte sich auf 15,3 Mio. Euro, der Jahresüberschuss auf 12,5 Mio. Euro und das anteilige Ergebnis je Aktie auf 0,76 Euro.

Die Eigenkapitalquote im Konzern in Relation zur deutlich höheren Bilanzsumme erreichte wie im Vorjahr beachtliche 39,6 %. Mit seiner Eigenkapitalausstattung befindet sich KBA im Vergleich zu anderen Marktteilnehmern in einer komfortablen Position. Die in Finanzdingen eher konservative Politik unserer Gesellschaft und die konsequente Reaktion auf Markt- und Strukturveränderungen zeigen positive Wirkung.

Durch das bessere Ergebnis, höhere Kundenanzahlungen und gesunkene Vorräte stieg der freie Cashflow trotz höherer Forderungen auf über 20 Mio. Euro. Gleichzeitig konnte KBA die Bankschulden weiter auf 43 Mio. Euro zurückführen. Die Nettofinanzposition gegenüber Kreditinstituten war mit 47,9 Mio. Euro erneut deutlich positiv und über dem Durchschnitt in der Branche.

Ausreichende Barkreditlinien von rund 100 Mio. Euro sowie Avalkreditlinien standen den Konzerngesellschaften als Reserve zur Verfügung. Ihr Investment in KBA-Aktien steht also auf sehr soliden Füßen.

KBA hat den Markteinbruch der letzten Jahre aus eigener Kraft gemeistert und seine unternehmerische Handlungsfähigkeit bewahrt. In schwierigen Zeiten ist eine solide Finanzierung von großer Bedeutung. Dies bestätigt im Nachhinein die Richtigkeit der oft als zu konservativ kritisierten Ausschüttungspolitik unserer Vorgänger im Vorstand und Aufsichtsrat. Andere, die an dieser Stelle in der Vergangenheit progressiver waren, mussten ihre ohnehin durch niedrige Kurse gebeutelten Aktionäre in

der Krise zusätzlich zur Kasse bitten, um so ihren Schuldenberg zu reduzieren. Dagegen verfügt unser Unternehmen auch heute noch über ein ausreichendes finanzielles Polster. Wir können unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen.

Verehrte Anteilseignerinnen und Anteilseigner,
der Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei KBA arbeiten dafür, dass unsere Kapitaleigner eine angemessene Verzinsung ihrer Einlage erwarten können. Seit dem Gang an die Börse vor 26 Jahren ist Koenig & Bauer dieser Verpflichtung auch fast immer nachgekommen. Im zurückliegenden Geschäftsjahr haben sich die eigentlich für die Dividende zuständige Koenig & Bauer AG und der KBA-Konzern aus den genannten Gründen sehr unterschiedlich entwickelt. Trotz der unbefriedigenden Ergebnislage bei der Muttergesellschaft schlagen Vorstand und Aufsichtsrat Ihnen aber dennoch vor, eine Dividende in Höhe von 0,30 Euro je Stückaktie auszuschütten. Dieser Vorschlag basiert auf dem positiven Konzernergebnis in Höhe von 12,5 Mio. Euro.

Trotz der auch für mich schmerzhaften Personalanpassung an die Marktgegebenheiten sind unsere hoch qualifizierten Mitarbeiter nach wie vor die entscheidende Säule für den Unternehmenserfolg. Den scheinbaren Widerspruch, den manche in diesem Satz herauslesen, gibt es nicht. KBA ist kein Staatsunternehmen und kann im intensiven internationalen Wettbewerb auf Dauer nur Mitarbeiter beschäftigen, für die wir auch genügend Arbeit haben.

Aus unserer trotz aller Sparzwänge auch im vergangenen Jahr überdurchschnittlich hohen Ausbildungsquote von 6,5 %, den hohen Aufwendungen für die Ausstattung und das Lehrpersonal unserer staatlich aner-

kannten Werkberufsschule in Würzburg und die Ausbildungsstätten an den anderen Standorten gehen hervorragend qualifizierte technische Nachwuchskräfte hervor. Falls wir diese derzeit selbst nicht dauerhaft beschäftigen können, reißen sich andere Unternehmen, die leider oft nicht oder nicht genügend selbst ausbilden, um unseren Nachwuchs. So werden wir indirekt der auch in dieser Hauptversammlung immer wieder angesprochenen gesellschaftlichen unternehmerischen Verpflichtung für die Jugend gerecht.

Bei allen Bemühungen zur Kostensenkung investieren wir weiter erhebliche Mittel in Forschung und Entwicklung und in moderne Sachanlagen und Gebäude. Die F&E-Ausgaben erreichten 2010 über 4 % des Umsatzes. Aktuell führen wir als großes Investitionsprojekt den weitgehenden Neubau und die technische Sanierung unserer Gießerei in Würzburg durch.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich komme nun zum laufenden Geschäftsjahr 2011:

In das aktuelle Geschäftsjahr sind wir deutlich besser gestartet als in das vorhergehende. Der Auftragseingang im ersten Quartal wuchs gegenüber dem Vorjahr um 37,4 % auf 432,1 Mio. Euro, der Umsatz um 20,7 % auf 253,3 Mio. Euro: Der Auftragsbestand zum Quartalsende war um über 40 % höher als vor 12 Monaten.

Gestiegene Deckungsbeiträge und Kostensenkungen verbesserten das Betriebsergebnis im traditionell bei den Maschinenbauern etwas schwächeren ersten Quartal gegenüber 2010 deutlich auf –1,8 Mio. Euro. Angesichts unserer weiterhin sehr geringen Verschuldung und Zinsbelas-

tung war das Ergebnis vor Steuern mit –3,9 Mio. Euro ebenfalls deutlich besser als 2010. Gleiches gilt trotz gestiegener Vorräte für den Cashflow aus betrieblicher Geschäftstätigkeit mit +40,1 Mio. Euro und den freien Cashflow mit +36,3 Mio. Euro. Die liquiden Mittel sind auf 127,5 Mio. Euro gewachsen. Auch die Nettoliquidität lag Ende März 2011 mit 83,6 Mio. Euro über dem Vorjahr.

Noch einige Informationen zum bisherigen Verlauf des zweiten Quartals:

Für unseren Geschäftsbereich Bogenoffsetmaschinen ist die Volksrepublik China der Wachstumsmarkt schlechthin. Dies bestätigten die Auftragseingänge in den letzten beiden Jahren ebenso wie die für KBA sehr erfolgreiche Messe Print China in Guangdong im April dieses Jahres. Mit über 250 verkauften Rapida-Druckeinheiten im Klein-, Mittel- und Großformat und zwei Compacta-Akzidenzrotationen übertrafen die Abschlüsse auf der bedeutendsten Fachmesse in 2011 unsere positiven Erwartungen.

Bis Ende Mai 2011 war der Auftragseingang im Konzern nach vorläufigen Zahlen mit etwa 600 Mio. Euro etwa 21 % höher als im Vorjahr. Der Umsatz lag mit 423 Mio. Euro nach fünf Monaten noch etwas hinter unseren Planungen zurück, aber 27 % über dem Vorjahr. Der Auftragsbestand zum 31.05.2011 war mit gut 617 Mio. Euro etwa 120 Mio. Euro höher als vor einem Jahr.

Mit 6.377 Beschäftigten waren in der KBA-Gruppe Ende Mai etwa 90 Mitarbeiter weniger tätig als vor 12 Monaten.

Zur Höhe des Vorsteuerergebnisses nach den ersten sechs Monaten kann ich mich heute verständlicherweise noch nicht äußern. Aktuell gehe ich davon aus, dass es ebenfalls besser ausfallen wird als in 2010, bitte aber um Geduld bis zur Veröffentlichung der Halbjahreszahlen am 12. August.

Produkttechnisch ist KBA in vielen Marktsegmenten gut aufgestellt. Im Zeitungsdruck, Offset-Blech- und Kartonagendruck, bei großformatigen Bogenoffsetmaschinen und im Sicherheitsdruck sind wir teilweise mit großem Abstand Marktführer. Im Bogenoffset konnten wir unsere Position gegenüber den nachfolgenden Mitbewerbern weiter ausbauen und im Akzidenz-Rollenoffset unsere Marktstellung verbessern. Unsere erfolgreiche Rolle als Innovator werden wir beibehalten. Zurzeit arbeiten unsere Ingenieure mit Hochdruck an vielen interessanten Neu- und Weiterentwicklungen, die wir zur Branchenmesse drupa im nächsten Jahr zeigen wollen.

Die politischen Umbrüche in Nordafrika und im Mittleren Osten, die Katastrophen in Japan, die ungelöste Schuldenproblematik in Teilen Europas und in den USA und die Inflationsbekämpfung in China machen Prognosen für die weitere Entwicklung der derzeit recht robusten Weltwirtschaft nicht einfacher. Die Auswirkungen der Arbeitsniederlegung der Belegschaft im Werk Frankenthal auf den Jahresumsatz und das Jahresergebnis 2011 sind noch nicht endgültig bezifferbar, scheinen sich aber nach ersten Analysen in überschaubaren Grenzen zu halten.

Trotz der durch den Streik in unserem Pfälzer Werk entstehenden Lieferverzögerungen sind wir zuversichtlich, dass wir den für 2011

angekündigten prozentual einstelligen Anstieg des Konzernumsatzes gegenüber 2010 erreichen können. Auch die angestrebte moderate Verbesserung des Ergebnisses halte ich weiterhin für möglich. Bei der Vorlage des Halbjahresberichtes am 12. August werden wir die Belastungen durch den Arbeitskonflikt exakter beziffern können und Sie entsprechend unterrichten.

Wir können nicht verhindern, dass das Marktvolumen für klassische Drucktechnik trotz großer regionaler Unterschiede nicht weiter wächst. Wir tun aber alles, um auch bei einem kleineren Volumen eine angemessene Rendite zu erzielen.

Die auf längere Sicht notwendigen Wachstumspotenziale müssen aus neuen, zukunftssträchtigen Geschäftsfeldern kommen. Ein Beitrag dazu ist die am 1. März publizierte Lizenz- und Entwicklungsvereinbarung für das neue Segment Digitaldruck. Diese ermöglicht KBA auf Basis bereits eingesetzter und erprobter Technologien den relativ schnellen Einstieg in diese zukunfts-trächtige Drucktechnologie. Bereits zur Branchenmesse drupa 2012 in Düsseldorf in nur gut 10 Monaten wollen wir das erste bei KBA produzierte Digitaldrucksystem vorstellen. Mittelfristig sind praxisorientierte Digitaldrucklösungen für vielfältige Anwendungen vorgesehen.

Für weitere potenzielle Tätigkeitsfelder in Wachstumsmärkten wie z. B. der Verpackungstechnik bringt KBA gewachsenes Know-how im Engineering und im Spezialmaschinenbau sowie internationale Vertriebserfahrung mit. Die vor dem Einstieg in ein Geschäftsfeld außerhalb der Drucktechnik sinnvolle Neuordnung unseres Kerngeschäfts kostet mehr Zeit als ursprünglich erwartet. Dafür bitte

ich um Verständnis. Die Diversifizierung über den Druck hinaus steht dennoch weiter auf der Agenda des Vorstands.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
seit Anfang 2009 sind wir dabei, uns strukturell an wesentlich veränderte Marktverhältnisse anzupassen. Zunächst an den Standorten für Bogenmaschinen. Die Früchte der menschlich nicht immer einfachen, aber notwendigen Maßnahmen beginnen wir jetzt im Geschäftsbereich Bogenmaschinen zu ernten. Seit 2010 konzentrieren wir uns verstärkt auf die Werke für Rollenmaschinen und einige von den Veränderungen betroffene Tochtergesellschaften. Auch dort machen wir deutliche Fortschritte, sind aber noch nicht am Ende. Eine Reihe von Entscheidungen müssen noch abgearbeitet werden.

Erfreulich und ermutigend ist, dass sich parallel zu der vor gut zwei Jahren eingeleiteten Neuausrichtung die Ergebnislage stabilisiert und kontinuierlich verbessert hat. Als einziger der drei großen deutschen Hersteller hat KBA 2009 und 2010 vor und nach Zinsen schwarze Zahlen geschrieben. Und nach zwei Jahren sinkender Umsätze ist die Gruppe 2010 wieder leicht gewachsen.

Wir sind trotz der in einem solchen Umstrukturierungsprozess zu überwindenden Hürden auf einem guten Weg, denn auf Dauer kann nur ein profitabel wirtschaftendes Unternehmen seinen Mitarbeitern sichere Arbeitsplätze und seinen Eigentümern die notwendige Kapitalverzinsung bieten. Auf dem Fundament des Erreichten gehen wir mit gesundem Optimismus an die noch anstehenden Aufgaben und in die Zukunft.

Damit möchte ich mich für Ihre Geduld und Aufmerksamkeit bedanken und meinen Bericht abschließen.